

Rezensionen

Auszug aus ‚Winterthurer Jahrbuch 2013‘ von Adrian Mebold:

Reihenhäuser bestimmen in vielen Quartieren das Bild. Wer ein solches Haus kaufte, ordnete sich dem einheitlichen Charakter einer solchen Reihe unter. Das ist Vergangenheit; in vielen Quartieren der 1950er-Jahre fallen die abrupten Brüche in der Dachlandschaft auf, wenn Dächer angehoben wurden, um mehr Wohnraum zu gewinnen. Vor diesem Hintergrund verdient die Gesamtlösung des jungen Winterthurer Architekten Elias Leimbacher bei den in die Jahre gekommenen Reihenhäusern am Tannenweg Beachtung. Was auf den ersten Blick als exzentrisches Spiel mit Lukarnen erscheint, ist ein von innen heraus entwickeltes Konzept, das im Erdgeschoss beginnt und unter dem Dach endet, wo Bade- und Schlafzimmer untergebracht sind. Die gestaffelt in den (Schatten-)Hang gebauten Häuser mit ihren zweigeteilten Dachschrägen und den differenzierten Gaubenkonstruktionen bilden einen starken Rhythmus. Für die bemerkenswerte Leistung wurde Leimbacher im Rahmen des Architekturpreises Region Winterthur 2012 mit einer Anerkennung ausgezeichnet.

Auszug aus ‚werk, bauen + wohnen 5/2012‘ von Caspar Schärer:

Sechzig Zentimeter mehr

Umbau von vier Reihenhäusern in Winterthur von Elias Leimbacher

... . Dieselbe Präzision und Aufmerksamkeit auf kleine Details zieht sich durch den ganzen Umbau, wirkt aber natürlich bei der Umgestaltung des schrägen Dachs am Eindrücklichsten. Augenfällig sind zunächst die schlanken, wechselseitig auf der Strassen- und der Gartenseite hoch aufschliessenden Lukarnen. Sie sind offensichtlich als neues Element ausgezeichnet; wie sehr sie jedoch aus dem Bestand wachsen, zeigt sich erst beim genaueren Hinsehen. Subtil wird zwischen den beiden Ausrichtungen differenziert und mit den Lukarnen und den Dachrändern gearbeitet, um diesen Unterschied zu akzentuieren. Von der Westseitigen Strasse aus sind vier Gauben sichtbar, die wie auf Pultdächer aufgesetzt wirken. Sie sind mit hellem Wellblech verkleidet und ihr Dachrand ist nur minimal ausgeprägt – man könnte sie als «modern» bezeichnen. Ganz anders die Lukarnen auf der Gartenseite im Osten, die von einem kräftigen und überkragenden Dachrand gezeichnet sind und sich somit klar als integrale Bestandteile des Daches einordnen lassen.

Millimeterarbeit

Dass die beiden silhouettenbildenden Zinken des Dachs auch im Inneren mit interessanten Räumen korrespondieren, erstaunt nicht weiter. Wie bei allen bisher beschriebenen Arbeiten des Umbaus ist der Architekt auch beim Innenausbau seiner Einheit mit grosser Akribie vorgegangen. ... Aus den sechzig Zentimetern mehr Raumhöhe fürs Dachgeschoss hat Elias Leimbacher vermutlich das Maximum für die vier Häuser gewonnen. Das Dachgeschoss ist nicht einfach nur nutzbar gemacht, es gab den Anstoss für ein neues, bemerkenswertes räumliches Ensemble. Der bestehende, klug austarierte Grundriss hat eine passende Erweiterung erfahren. Und indem die Nachbarn in den Umbau mit einbezogen wurden, konnte die Idee auf eine kleine städtebauliche Einheit, zum Vorteil aller, ausgedehnt werden.